

Eigenheim des Architekten in Zürich-Höngg : Emil Roth, Architekt BSA, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-82071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Haus vom Garten aus gesehen | La maison vue du jardin | The house seen from the garden

Photos: M. Wolgensinger SWB, Zürich

Eigenheim des Architekten in Zürich-Höngg

1948/49, Emil Roth, Architekt B.S.A., Zürich

Situation: Das Grundstück, eine kleine Restparzelle, liegt auf der klimatisch vorzüglichen, schwach geneigten Obstgartenterrasse von Höngg, wenige Minuten nördlich der Kirche. Der besondere Reiz des Landes beruht nicht auf weitem Rundblick, vielmehr in seinem Eingefügtsein in das Terrain.

Es war keine leichte Aufgabe, auf der mit 500 m² für ein freistehendes Einfamilienhaus nur knapp bemessenen Parzelle das Bauprogramm zu erfüllen; sie wurde weiter erschwert durch die Form des Grundstückes – es ist im Osten begrenzt durch die Einmündungskurve einer Nebenstraße und durch die Tiefenlage des Terrains gegenüber der Hauptstraße.

Alle diese Gegebenheiten haben eine eher konzentrierte Anordnung der Raumfolge erzwungen; freiere Gestaltung, auch in bezug auf die Höhenlage der Räume, hätte mehr Spielraum erfordert. Entscheidend war das Bestreben, die Gruppe Wohnraum und Gartenhalle in der Richtung der

größten Baulanddimension zu orientieren und derart einzufügen, daß mit Hilfe des Baumbestandes ein bescheidener Gartenraum sich bilden ließ.

Das Erdgeschoß wurde tiefer gelegt als die Hauptstraße; der Wohnraum ist dadurch dem Garten nähergerückt, und der Blick schweift unter dem Geäst der Bäume vorerst noch erfreulich weit in die benachbarten Obstgärten. Die Besonderheit der Situation ist damit in guter Art genutzt; das Leben unter den Bäumen bietet mit seinem durch Jahreszeiten bedingten Wechsel der Farbe und der Stimmung, mit dem täglichen Spiel von Licht und Schatten reichlichen Ersatz für die fehlende Fernsicht.

Wird die schöne Obstgarten-Oase in einigen Jahren dem Taten- und Spekulationsdrang zum Opfer gefallen sein, so ist inzwischen die Grünhecke groß geworden, der Grünraum begrenzter, aber nicht weniger intim. Auf die voraussehende Entwicklung ist auch bei der Orientierung der Schlafzimmer Rücksicht genommen; die Mehrzahl dieser



Wohnraum mit Austritt nach Gartenhalle | Le living-room avec sortie vers le hall du jardin | Living-room with exit to garden porch

Räume schauen nach Süd-Osten, in der Richtung der geringsten Gefahr, des voraussichtlich größten Gebäudeabstandes.

Spezielle Dispositionen: Die Detaildurchbildung des Hauses ergab sich weitgehend aus den in den Jahren gesammelten Hausstandserfahrungen, vor allem aus dem Wunsche, die Haushaltungsarbeiten zu erleichtern und zeitlich zu begrenzen. Jeder Bewohner hat seinen respektierten Arbeitsplatz.

Schränke sind fast durchwegs eingebaut; reichliche Waschgelegenheiten; Ölheizung, automatische Waschmaschine in Nische der Küche; Gartenhalle von Wohnraum und von Küche direkt zugänglich; der Arbeitsraum, zur Hauptsache als Kleinatelier der Hausfrau bestimmt, ist wunschgemäß gesondert angeordnet.

Die meisten Räume wurden eher knapp dimensioniert. Nur die Gemeinschaftsräume, Wohnraum und Gartenhalle, sind



Wohnraum mit Eßplatz | Grande salle avec coin des repas | Living-room with dining corner

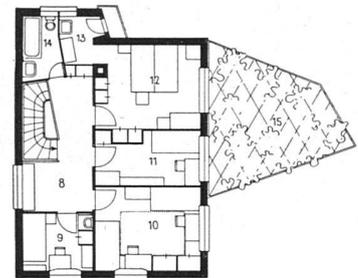


Zimmer der Töchter | *Chambre des jeunes filles* | *Daughters' bedroom*

Photo: M. Wolgensinger SWB, Zürich

ausgiebiger bedacht worden; der Eindruck der Weiträumigkeit wird verstärkt durch die optisch nicht trennende Glaswand. Die Gartenhalle, dank ihrer Tiefe eine überaus wertvolle Ergänzung des Wohnraumes, wird in den Sommermonaten einen kühlenden Schutz erhalten in Form eines Reblaubschirmes, etwa 60 cm über der Dachfläche gespannt.

Die in verschiedenen Etappen zusammengetragenen Möbel konnten fast restlos wieder verwendet werden; es wurden nur einige wenige Stücke neu eingefügt.



Obergeschoß 1:300 | *Etage* | *Upper floor plan*

- 8 Spielnische, Flicknische
- 9 Mädchenzimmer
- 10 Zimmer der Töchter
- 11 Zimmer des Sohnes
- 12 Elternzimmer
- 13 Waschnische
- 14 Bad
- 15 Reblaubschirm über Gartenhalle

Erdgeschoß 1:300 | *Rez-de-chaussée* | *Ground floor plan*

- | | | | |
|----------------------|---------------|---------------|---------------------|
| 1 Eingang, Garderobe | 3 Wohnraum | 5 Gartenmöbel | 7 Nische für Wasch- |
| 2 Arbeitsraum | 4 Gartenhalle | 6 Küche | maschine |

